

**Predigt**  
**am 9.6.02 (2.So.n.Trin.)**  
**in Denklingen**  
über  
**Römer 8,18ff.**  
von  
**Pfr.Wolfgang Vorländer**

(Vorbemerkung: Röm.8 als ein Juwel der Heiligen Schrift)

Ihr Lieben,

dass Kinder Gottes auch Erben sind, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, das hatte Paulus in Vers 17 klargemacht. Und das Erbe, um das es geht, ist die Herrlichkeit. Hier geht es also um ein zukünftiges Gut, nach diesem irdischen Leben, nach Ende dieser Weltzeit, in Gottes neuer Welt.

„Herrlichkeit“, so sagt ein Ausleger, das ist die „unmittelbare Atmosphäre Gottes selbst, sein eigentliches Wesen“; Herrlichkeit, das bedeutet Kraft und strotzendes Leben und strahlender Glanz und Freiheit und Freude in Gottes neuer Welt durch Gott selber.

Paulus sagt: Das sollen wir erben, wenn wir Gottes Kinder geworden sind durch Jesus Christus, - „*wenn wir denn mit ihm leiden*“.

Das ist ein Stichwort, das kommt im ganzen bisherigen Kapitel nicht vor: leiden! Paulus redet von der zukünftigen Herrlichkeit, und auf einmal mischt sich ein anderer Ton hinein, der Ton des Leidens.

Um was für ein Leiden geht es? Paulus antwortet darauf: Es geht um die Leiden „der gegenwärtigen Weltzeit“ – und erklärt im nächsten Atemzug schon, es seien Leiden, unter denen die gesamte Schöpfung seufze. „Die Schöpfung ist ja unterworfen der *Vergänglichkeit*“.

Das ist der Punkt: Leiden unter der Vergänglichkeit.

Das heißt darunter, dass alles Leben *Leben auf den Tod zu* ist. Alles, was lebt, vergeht.

Dieses Gesetz ist so total und ohne Ausnahme, und zugleich ist es so unbegreiflich!

Komisch: Wenn alle und alles sterben muß, wieso haben wir dann ein Problem damit?

Aber so ist es: Wir können uns an unsere Sterblichkeit nie gewöhnen. Keiner will sterben – es sei denn, das Leben sei zuvor unerträglich geworden. Jeder weiß, dass er sterben muß, aber keiner glaubt's, hat Eberhard Jüngel gesagt.

Wer achzig ist und noch rüstig, hängt genau so am Leben wie ein Dreißigjähriger!

Und Paulus sagt: Dieses Seufzen über die Nichtigkeit und Vergänglichkeit des Lebens ist nicht nur ein Seufzen der Menschen, es durchzieht die ganze Schöpfung.

Alles, was jetzt gerade blüht und grünt, ist im November vorbei. Jedes Tier muß sterben. Jede Blume. Ja, ganze Wälder und Urwälder sterben. Ganze Arten von Tieren und Pflanzen sind schon gestorben, die Evolution hat Milliarden von Opfern gekostet; in der Antarktis und in den Alpen sterben sogar Gletscher, Inseln sterben; Seen und Gewässer können sterben, Sterne sterben, - das Gesetz des Todes durchzieht die gesamte Schöpfung.

Und niemand *will* sterben: der Mensch nicht, und die Tiere und Pflanzen auch nicht... – wie ein dunkler Chor dringt aus der ganzen Schöpfung ein Seufzen empor: Warum muß alles vergehen? (So wie wir schon bei einem blutjungen Hochzeitspaar die Formulierung sprechen müssen: „...bis dass der Tod euch scheidet“.)

Paulus nimmt diesem finsternen Mollgesang, dieser verzweifelt unentrinnbaren Nichtigkeit des Daseins nichts von seiner Wucht. Er sagt sogar: Den Christen, den Kindern Gottes geht es genau so: „(Wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick seufzt und sich ängstet...)- *und auch wir*, die wir den Geist Gottes als Erstlingsgabe haben, seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft, der Erlösung unseres Leibes!“

Aber nun kommt in diese Synphonie kosmischen Seufzens ein neuer Ton – den wir so in dieser Form im Neuen Testament kaum noch ein zweites Mal finden. Paulus sagt: Ihr müßt wissen, dass die Herrlichkeit der neuen Welt, die Teilhabe am Leben Gottes und an der Freiheit, nicht nur die Kinder Gottes erwartet, sondern auch die gesamte geschaffene Kreatur, d.h. Tiere und Pflanzen und alles, was geschaffen wurde.

Um das zu verstehen, muß zuerst die Frage geklärt werden: Wodurch ist es denn überhaupt dazu gekommen, dass die gesamte außermenschliche Kreatur der Vergänglichkeit unterworfen wurde?

Und Paulus antwortet darauf mit einem Hinweis auf die Geschichte vom Sündenfall.

Als der Mensch von Gott abfiel, da hat er die Schöpfung mit ins Verderben gerissen. Da wurde nämlich auch der Acker, auf dem Adam stand, verflucht (Gen.3,17). Der Mensch hat aus freien Stücken gesündigt und wurde dann aus dem Paradies vertrieben; die Schöpfung aber, so sagt Paulus, ist unterworfen der Vergänglichkeit ohne ihren Willen, sie geriet unter den Fluch des Daseins ohne eigene Schuld.

Und nun kommt Paulus zu einem ganz einfachen Umkehrschluß: „Wenn der Ungehorsam Adams solche Folgen für die gesamte Schöpfung hatte – was ist dann mit dem Gehorsam des neuen Adam, Christus? Soll die Liebestat Jesu am Kreuz, wo er den Sündenfall überwindet, etwa geringere Auswirkungen haben als die Rebellion Adams? Nein, wenn die Schöpfung an Adams Sünde todkrank geworden ist, dann muß sie an Christi Gerechtigkeit auch einmal genesen.

Die Schöpfung ist hineinverwickelt in das Heimholungswerk Christi.

Und nun wartet die ganze Schöpfung sehnsüchtig darauf, dass bei der Auferstehung die Menschen, die Christus gerettet hat, offenbar werden, alles neue Adams und Evas, und wenn die erscheinen in Unsterblichkeit, dann wird sich die Kettenreaktion des Fluches beim Sündenfall umkehren in eine Kettenreaktion des Lebens: Dann wird der ganzen Schöpfung der Todesvirus entzogen zugunsten von Leben und Freiheit.

Dieser erstaunliche Abschnitt der Heiligen Schrift tut mir unwahrscheinlich gut

Hier wird nicht nach den einzelnen Gründen für menschliches Leid gesucht, warum läßt Gott dieses zu und jenes, welchen Sinn hat das, wo ist da eine Gerechtigkeit – hier wird einfach festgestellt: Ja, so ist es, seit dem Sündenfall ist die ganze Schöpfung eine seufzende Schöpfung; alle leiden miteinander und keiner hat ein Ticket, um sich da ausklammern zu können, alle müssen sterben, keiner will sterben, die Welt ist total schön und zugleich total schrecklich, das Leben ist so wunderbar und tut zugleich so weh – und für Christen gibt es da kein anderes Gesetz, sie leben nicht auf der Insel der Seligen... also dürfen wir zwischendurch einmal mit der ganzen Mitschöpfung eine Strophe heulen und sagen: Wir hätten es so gerne ohne Leiden! Aber wir sind allesamt Gefangene dieses Gesetzes einer vergehenden Welt. Und wir hätten es so gerne ohne Sterben!

Ja, diese Klage ist so erlaubt, wie sie in der ganzen Schöpfung zu vernehmen ist. Und einmal miteinander eine Strophe heulen zu können, kann doch auch wahnsinnig gut tun, nicht wahr?

Paulus erlaubt uns das, und sagt dann doch (V.17):

„ Es ist aber festzustellen, dass die Leiden der gegenwärtigen Weltepoche nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll“.

Und zu der Gemeinde der Wiedergeborenen sagt er: Eins habt ihr *doch* der Welt voraus. Leiden müßt ihr zwar genau so, aber ihr habt schon jetzt den Geist empfangen, durch den Gott Jesus von den Toten auferweckt hat (8,11) – und dieser Geist ist das Unterpfand, das Angeld, die Anzahlung für die Erlösung, wenn ihr und die ganze Schöpfung heimgeholt seid und das Leben feiern dürft in der Atmosphäre Gottes.

Wem das alles noch nicht reicht, um im Leiden seine Hoffnung zu bewahren, der muß auf die Fortsetzung warten: am 7. Und 14. Juli!

Amen.

This document was created with Win2PDF available at <http://www.daneprairie.com>.  
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.